

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Oberlehrer Simon P un č a h in St. Marcin die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 2. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. und XVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 sowie das VIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. März 1909 (Nr. 49) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Folge 46 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 26. Hornungs (Februar) 2022 n. R. (1909).

Nr. 44 „Dělnické Listy“ vom 24. Februar 1909.

Nr. 8 „Notranje“ vom 20. Februar 1909.

Nr. 7 „Sloga“.

Die von Franz Schumi verfaßten, in Zürich herausgegebenen und in Hamburg von Otto Buchholz gedruckten, mit dem Kommissionsverlag C. v. Bagel in Altona angegebenen Bücher: „Die christliche Theosophie oder Christuslehre in göttlicher Beleuchtung der Wahrheit 1905“; „Die besten Mittel zum glücklichen Eheleben, 1907“; „Die heilige Dreieinigkeit, 1907“; „Die Anfangslehre der christlichen Theosophie, 1904“; „Spiritismus in der Bibel und Kirche, 1907“; „Wer ist ein Diener Gottes, 1905“.

Nr. 1024 „Il punto sull' i“ vom 20. Februar 1909.

Nr. 46 „La Patria del Friuli“ bdt. Udine, vom 15. Februar 1909.

Nr. 47 „Gazzetta di Venezia“.

Nr. 40 „L' Alto Adige“ vom 19./20. Februar 1909.

Nr. 15 „Pondělník Obzor“ vom 22. Februar 1909.

Nr. 53 „Národní Listy“ (Abendausgabe) vom 22. Februar 1909.

Feuilleton.

Der Einbrecher.

Von Ernst Brenckendorff.
(Fortsetzung.)

Und dann kamen schöne Tage für ihn. Oft bekam er es zu sehen, das schöne Töchterchen des neuen Bürgermeisters. Erna hieß es, und diesen Namen trug er beständig im Herzen; ja oftmals streifte er jetzt stundenlang durch den Wald und schnitt den ihm teuren Namen ein in die Rinden der Bäume, in die Sitze der Bänke. Er war glücklich. Auch schon gesprochen hatte er sie, und einmal hatte er es sogar gewagt, ihr eine schöne, herrliche Rose zu schenken, die einzige, die der Strauch in dem kleinen Gärtchen des Onkels trug.

Aber dann plötzlich war er gekommen der böse Schlag, der ihn aus allen Himmeln stürzte, der ihn noch verbitterter und unzugänglicher machte wie er gewesen. Dem 15jährigen Sohne des reichen Bankiers Karsten hatte es schön Erna angetan und auch diese war dem schmutzen stets feingekleideten Jünglinge und jugendlicher Schwärmerei gut. Eines Tages, als Franz gerade an des Bürgermeisters, neben dem Hause liegenden Garten vorbeiging, glaubte er Ernas Stimme zu vernehmen und schnell durchspähte er das Gesträuch am Rande des Gartens um womöglich mit einem Blick das geliebte Mädchen erschauen zu können.

Er sah Erna und neben ihr Ferdinand. Er hörte wie Erna gerade sagte: „Aber Ferdi, ich bin dir recht böse, wenn du wieder mit Hoffmanns Annchen spazieren gehst. Du willst nicht haben, daß ich mit anderen von euch gehe und dann darfst du auch nicht mit meinen Freundinnen Lawn Tennis spielen oder Spaziergänge machen.“

Es war Franz zumute, als ob der Himmel über ihn einstürze. Es wurde ihm dunkel vor den

Korrespondenzkarte — Dopisnica mit einer Abbildung der Stadt Kalinovit (der Name „Kalinovit“ ist unter der Abbildung angebracht); Korrespondenzkarte — Dopisnica, ebenfalls mit einem Bilde der Stadt Kalinovit (der Name „Kalinovit“ ist oben über dem Bilde im linken Winkel abgedruckt) ohne Angabe des Druckers und Verlegers.

Nr. 46 47 „Česká Politika“ (Laichterův výbor nejlepších spisů poučejch. Ročník XIII. kniha XXXI). V Praze. Nákladem Jana Laichtera na Král. Vinohradech. Tiskem Ed. Leschingra v Praze.

Nr. 11 „Kacířské Epistoly“ vom 24. Februar 1909.

Nr. 8 „Ženský List“ vom 25. Februar 1909.

Nr. 4 „Mladé Průdy“ vom 26. Februar 1909.

Nr. 9 „Obrana Lidu“ vom 25. Februar 1909.

Nr. 22 „Friedländer Zeitung“ vom 22. Februar 1909.

Nr. 11 „Dubrovnik“ vom 23. Februar 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Die Balkanfragen.

Aus Salonichi wird berichtet: Die Nachricht aus Konstantinopel, betreffend den Abschluß des Abkommens zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei und die Versicherung der türkischen Regierung, daß dem Handelsverkehr mit der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Schwierigkeiten mehr in den Weg gelegt werden dürfen, hat hier in allen Kreisen einen vorzüglichen Eindruck hervorgebracht. Der Generalgouverneur ließ diese Ankündigung in offizieller Form durch seinen Adjutanten zur Kenntnis des k. und k. österreichisch-ungarischen Generalkonsuls, Herrn Para, bringen. Man hofft allgemein, daß die alten eingelebten Handelsbeziehungen zur Monarchie in Kürze jene Intensität erreicht haben werden, welche sie vordem hatten. Gerade der Boykott hat den Beweis erbracht, daß man auf den Levantemärkten auf die Industrie Österreich-Ungarns in weit bedeutenderem Maße angewiesen ist, als man angenommen hatte, und die österreichisch-

ungarischen Fabrikanten und Exporteure dürfen überzeugt sein, daß sie bei einiger Energie in jenen Handelszweigen, die in der heimatischen Produktion maßgebend sind, keinen fremden Wettbewerb zu fürchten brauchen. Es würde sich nun sehr empfehlen, die alten Geschäftsverbindungen dadurch besonders aufzufrischen, daß man die Märkte von Salonichi, Monastir, Üsküb, Smyrna und Behrut so bald als möglich mit gut assortierten Kollektionen bereisen läßt.

Vor kurzem machte die Nachricht die Kunde, daß die Fürstin Milena von Montenegro von ihrer Tochter, der Königin Helene von Italien, einen Brief erhalten habe, in welchem diese ihre Mutter und ihr Brudervolk aller Unterstützung und Hilfe seitens Italiens und ihrer Person versichert hätte. Am Schlusse des Briefes habe es geheißt: „Seid alle versichert, daß ich in dem Moment, in welchem ich den Untergang meines Vaterlandes und meiner Heldenbrüder sehen würde, keinen Moment länger die Krone Italiens tragen würde.“ Eine der „Pol. Corr.“ von kompetenter italienischer Seite zugehende Mitteilung bezeichnet diese Nachricht als vom Anfang bis zum Ende erfunden. Königin Helene hat an niemanden ein Schreiben dieses oder ähnlichen Inhaltes gerichtet.

In diplomatischen Kreisen Konstantinopels ist man darauf gespannt, ob es dem türkischen Minister des Außern, Nisat Paşa, bei seinem bevorstehenden Besuche in Petersburg gelingen wird, die dortigen maßgebenden Kreise für den Zusammenhang mit der Frage der türkisch-bulgarischen Verständigung von der Pforte gemachten finanziellen Gegenvorschlag zu gewinnen, welchem zufolge alle vierundfünfzig Jahresraten der türkischen Kriegsschuld an Rußland kapitalisiert werden sol-

Augen. Krampfhaft mußte er sich an den Gitterstäben festhalten. Er hörte nicht mehr was Ferdinand erwiderte. Und es war ihm auch gleichgültig. Ein wilder Schmerz durchraute seinen Körper und trieb ihm heiße Tränen in die Augen.

Langsam kam er wieder zu sich. Es war ihm als sei etwas in ihm gesprungen, als habe ein böser Frost die in seiner Seele keimenden Hoffnungsblüten zerstört.

Trostlos, freudlos verrauchten die kommenden Jahre. Jetzt war er 26 Jahre alt und hatte längst die Schulzeit mit dem Bureaudienste vertauscht. Sein Onkel, der Sekretär am Rathause war, hatte ihm die Schreiberstelle besorgt, und nun saß er am Fenster seines möblierten Zimmers und starrte in den dunklen Hof hinab. Seine Gedanken waren schnell durch die beschriebenen Zeilen hindurchgeil. Der Onkel war inzwischen gestorben. Erna hatte sich mit Ferdinand verlobt. In vier Wochen sollte die Hochzeit sein.

Bitterer Schmerz krampfte das Herz des am Fenster Sitzenden zusammen, wenn er an Erna dachte. Ihr Bräutigam hatte seine Geschäftsstube gerade gegenüber. Und öfter schon hatte Franz sehen müssen, wie Ferdinand ein rosenfarbenes Billet an die Lippen gedrückt. Sein Groll hatte sich mehr und mehr verschärft. Ihm, dem Freudlosen, war es ein Greuel, andere glücklich zu sehen, und er hätte wer weiß was dafür gegeben, wenn er dem Gefassten einen großen Schmerz hätte zufügen können. Etwas erfüllte ihn mit Genugtuung. Ganz glücklich war Ferdinand nicht. Als Sohn des reichsten Mannes der Stadt trieb er sich in den exklusivsten Kreisen der Lebemänner umher und fröhnte auch dem Spiele. Dann kam es vor, daß sich auch seiner, in Fällen, da er viel verloren, Sorgen bemächtigten, Geld herbeizuschaffen. Sein Vater gab ihm ein sehr reichliches Taschengeld; aber nichts darüber hinaus. Franz Beckmann sitzt am Fenster und denkt

an den Unterschied zwischen sich und dem Bankierssohn. Dieser verpulvert in einer Nacht wohl leicht soviel Geld, als er, Franz, im ganzen Jahre verdiente. Ja, wer doch auch der Sohn so reicher Eltern wäre!

Leise, schleichende Tritte tönen an das Ohr des in Sinnen versunkenen und lassen ihn aufhorchen. Jetzt wieder. Angestrengt späht Franz in das Dunkle hinab. Er sieht nichts. Nach und nach gewöhnt sich sein Auge an das Finstere dort unten. Er vermag schon einzelne Gegenstände auf dem Hofe zu unterscheiden und da — da sieht er an das Bankhaus gepreßt eine dunkle Gestalt.

Wer mag das wohl sein? Diese Frage drängt sich ihm auf, und gespannt harret er des Beginnens der verdächtigen Persönlichkeit. Jetzt greift der Unbekannte mit der rechten Hand an die Fensterbrüstung und schwingt sich hinauf. Höher klettert der Einbrecher, denn das muß er wohl sein, bis zum ersten Stockwerk, greift dort durch eine zerbrochene Scheibe und öffnet das Fenster. Jetzt ist er im Bankhause verschwunden. Keinen Blick wendet Franz von dem Fenster ab. Seine Spannung ist aufs höchste gestiegen. Hörbar laut schlägt das Herz. Er hat den Eindringling erkannt. Es ist Ferdinand, der Bankierssohn.

Dieser war eben wieder in einer lustigen Gesellschaft gewesen und hatte zum Schlusse auch wieder ein wenig gejeut. Sein Geld war schon futsch, und hier wollte er eine kleine Anleihe machen, um weiter spielen zu können. Er durfte doch nicht so bald aufhören, besonders da es ein neuer Klub mit nur oberflächlich bekannten Herren war, in den man ihn heute einführte. So mochte er auch bei den Spielgenossen nicht pumpen. Hier war ja alles, und lumpige 1000 Mark wollte er heute noch riskieren.

Wenn er verlieren sollte, so mußten die Freunde morgen eben wieder einmal aushelfen.

(Fortsetzung folgt.)

len. Bisher hat es den Anschein, daß die russische Regierung an ihrem Vorschlag, wonach bloß so viel Jahresraten zu kapitalisieren wären, als zur Deckung der von Bulgarien an die Türkei zu zahlenden Entschädigung erforderlich sein werden, festzuhalten entschlossen ist.

Deutschland und England in Ägypten.

Man schreibt aus Kairo: Ein beredtes Zeichen der Besserung, die in den deutsch-englischen Beziehungen auch in Ägypten eingetreten ist, bildet die beinahe enthusiastische Aufnahme der durch den Besuch König Eduards in Berlin geförderten gegenseitigen Annäherung. Das führende englische Blatt Ägyptens, „The Egyptian Gazette“, erörtert in einer Besprechung der Berliner Reise des britischen Souveräns mit Objektivität die Gründe, die zur gegenseitigen Verstimmung der beiden Nationen in den letzten Jahren beigetragen haben. Das Blatt äußert nicht nur Bewunderung für den in so kurzer Zeit erfolgten Aufschwung Deutschlands, der es zu seiner Weltpolitik veranlassen mußte, sondern es geht sogar soweit, seinen eigenen Landsleuten die Hauptschuld an den Mißverständnissen zwischen den beiden Völkern zuzuweisen, die Deutschlands Expansion tadelten, während sie die ihres eigenen Landes bewunderten. Wenn man auch die Bedeutung der Stimme eines noch so angesehenen Kolonialblattes nicht überschätzen darf, so ist man doch berechtigt, zu behaupten, daß in einem Lande wie Ägypten, wo wirtschaftliche Fragen in allererster Linie stehen und wo Deutschland von Tag zu Tag größere Interessen sein eigen nennt, eine so überraschend warme Gesinnung die Möglichkeit eines engeren Zusammenarbeitens bietet, dessen Rückwirkung auch auf die beiden Heimatländer nicht ausbleiben kann.

Politische Uebersicht.

Saibach, 3. März.

Reichsratsabgeordneter Hofrat Dr. Stedl erklärt es im „Neuen Wiener Tagblatt“ für die allererste Pflicht der Regierung, an eine Revision der Geschäftsordnung des Parlaments zu schreiben. Andernfalls sei eine neue Enttäuschung der Bevölkerung, eine neue Blamage vor dem Ausland zu gewärtigen.

Der Präsident der Staatsschulden-Kontrollkommission, Freiherr v. Fuchs, erklärte in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Österreichi-

chen Volkszeitung“, daß die Begebung der Schatzscheine durch den Finanzminister nichts anderes bedeute, als die Eskompierung der parlamentarisch bereits bewilligten Rentenkredite, und daß also gegen die Verfassungsmäßigkeit dieser Operation keine Einwendung erhoben werden könne. Die Aufnahme der Schatzscheineleihe gehöre nach dem Dafürhalten der Finanzverwaltung in das Bereich der Exekutive.

In einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ heißt es unter anderem: In Wien scheint die russische Note nicht bedingungslos erfreut zu haben und das dürfte namentlich auf den Schlußsatz zurückzuführen sein. Was die Konferenz anbelangt, so sind die Mächte im Grunde darüber einig, daß sie den Abschluß der Orientwirren bilden soll, dagegen gehen die Ansichten darüber auseinander, ob diese Konferenz debattierenden und entscheidenden Charakter tragen oder ob sie nur diejenigen Vereinbarungen ratifizieren soll, die vorher zwischen den beteiligten Staaten erzielt worden sind. Kame dann die Konferenz zu keinem eigentlichen Beschlusse, so könnte es geschehen, daß die Konferenz durch den Austritt einer oder einiger Mächte gesprengt wird. Diesem Übelstande kann vorgebeugt werden, wenn bezüglich aller Streitfragen ebenso verfahren wird wie es jetzt zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei geschehen ist.

Bei den am 18. März stattfindenden Ergänzungswahlen für das Sobranje wird zum erstenmale das neue, in der diesjährigen Tagung beschlossene Wahlgesetz zur Anwendung gelangen, durch welches — nach belgischem Muster — geheime Stimmabgabe mit in Kuverts verschlossenen Stimmzetteln eingeführt wird.

Die seit der Wiederherstellung der türkischen Verfassung geplante bedeutende Verringerung der übergroßen Anzahl der türkischen Marine-Offiziere soll in nächster Zeit durchgeführt werden. Der frühere Marineminister Kriş Hikmet Pascha hatte die Absicht, von den 5400 Offizieren 1700 zu entlassen. Der zur Reorganisation der türkischen Marine berufene englische Admiral Gamble tritt jedoch für eine viel umfassendere Reduzierung ein, indem er in einem dem Marineministerium jüngst erstatteten Berichte vorschlägt, nicht weniger als 4000 Offiziere in den Ruhestand zu versetzen, da nach seiner Überzeugung 1400 Offiziere für die gegenwärtigen Bedürfnisse der türkischen Seemacht genügen.

Die „Neue Freie Presse“ erhielt an einer mit portugiesischen Verhältnissen vertrauten Stelle die Auskunft, daß verschiedene Symptome dafür zu sprechen scheinen, daß die Meldungen, Dom Miguel

von Braganza werde den Verzicht der Braganzas auf ihre Ansprüche auf den portugiesischen Thron aussprechen, auf Wahrheit beruhen. — Das „Waterland“ dagegen bezweifelt diese Meldungen und erklärt: Ein aus seinem Lande durch Akte der Gewalt verdrängter Monarch kann nicht auf seine Rechte verzichten, weil die ihm angestammte Souveränität von ihm als heiliges Vermächtnis übernommen worden ist, das preiszugeben er sich nicht für berechtigt halten darf.

Das dänische Ministerium hat beschlossen, gegen die anwachsenden Unabhängigkeitsbestrebungen Islands schärfere Maßregeln zu ergreifen. In den nächsten Tagen werden zahlreiche isländische Landesbehörden durch dänische Beamte ersetzt werden. Eine neue Petition der Isländer um Gewährung größerer staatlicher Autonomie wurde vom König nicht angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eigenartige Betriebsstörung in einer Fabrik.) Aus Hof in Bayern wird geschrieben: Als am frühen Morgen die Maschinen der großen Wollweberei Wanner und Nürnberger angetrieben werden sollten, kamen dieselben nicht in Bewegung. Man forschte nach und fand, daß sich der Maschinist Franz Wolf im Werke der Dampfmaschine erhängt hatte. Da die Leiche bis zur Ankunft der Gerichtskommission hängen bleiben mußte, war die Fabrik gezwungen, auf einige Stunden den ganzen großen Betrieb einzustellen.

— (Aufgehängt für ein Viertel Schnaps.) Ein unglaubliches Stückchen wird den „Neuen Tiroler Stimmen“ aus dem Zillertale berichtet: In Schlitters waltete nämlich ein Mann, daß er sich getraue, sich für ein Viertel Schnaps aufzuhängen. Der Narr hat sich auch wirklich aufgehängt, und wenn nicht ein Kind dazugekommen wäre, wäre der Tod eingetreten, da der andere Partner die Ausführung der Wette für unmöglich hielt und sich entfernt haben soll. Der Aufgehängte wurde freigemacht, der Bettende wird angeklagt werden.

— (Die Sonne als Kraftquelle.) Aus London wird gemeldet: In Boston hat ein Erfinder namens Tode einen Apparat fertiggestellt, der das Problem lösen will, aus der Sonnenwärme elektrische Kraft zu erzeugen. Der Apparat besteht aus einem leichten Stahlrahmen, in dessen Innern sich eine Anzahl von Metallpfählen befinden. Das eine Ende jedes Pfahles steht mit einer dicken Glasplatte in Berührung, während das andere einem starken Luftstrom ausgesetzt ist: die Glasplatte absorbiert die Sonnenhitze und erhitzt das eine Ende der Pfähle, während das andere im Luftstrom abgekühlt wird. Die Temperaturdifferenz soll den elektrischen Strom erzeugen.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(95. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die düsteren Zypressen, im Halbkreis die geöffnete Gruft umstehend, bannten das heitere Himmelslicht von dieser Stätte. In der farbigen Dämmernis des Rundbaues sah man den Sarg langsam verschwinden.

Als Eva ihm folgte, raffte sie ihre schwarze Schleppe beiseite, Eginhards letztes Lager nicht zu streifen.

Wie hätte sie beten können an diesem Orte, sie, Goldens Tochter. Auf ihr lag diese Stunde bleischwer.

Unter den Außenstehenden verbreitete sich das Gerücht, die junge Erzellenz habe in der kalten Gruftluft eine Ohnmachtsanwandlung gehabt, was angesichts der flimmernden Sonnenhitze außerhalb kein Wunder zu heißen war.

Nach der Beisetzungszeremonie fand ein glänzendes Gabelfrühstück für die Trauergäste im Schlosse statt, woselbst Helene an der Seite des Grafen zum erstenmale die Stelle der Hausfrau einnahm.

Wie sie unter dieser Würde litt, erriet niemand. Ihre leidende Blässe, ihr schweigsamer Ernst, konnten in enger Verbindung stehen mit der vorausgegangenen Erinnerung an die unaussprechlichen Leiden derjenigen, welcher sie bis zum letzten Atemzug liebevoll und aufopfernd Schwestertreue erwiesen.

Der einzige, welcher den wahren Grund ihrer hoheitsvollen Zurückhaltung an der zukünftigen Sinnenglut seines triumphierenden Herzens erkannte, war Kolemman Wechting. Mit wachsender, hohnvermischter Leidenschaft blickte er auf die bleiche Schönheit der Baroness, welche vor ihm zurückbebt und deren Stolz gleichwohl ein einziges Wörtchen in seiner Hand wie Wachs hinschmelzen ließ.

Es lag ein selbst des Grafen brutale Natur be- rauschender Reiz in dieser Vorstellung. Er lachte

sich aus, Helene vormals in die Reihe der langweiligen Frauen gestellt zu haben. Sie ganz allein in der Welt hatte es noch verstanden, Funken aus er toten Schlacke seiner Empfindungen zu schlagen. Daß sie dies vermochte und tun mußte gegen ihren Willen und immer reizerhöhter, je mehr sie sich dagegen sträubte, bildete die Quelle seiner spottvermischten Bärtlichkeit, davor Helenens keusches Gefühl zurückschreckte.

Er konnte es nicht unterlassen, dieses Gefühl vollends zu demütigen und seinen Gästen eine Spazierfahrt nach dem indischen Waldpalast vorzuschlagen, dem phantastischen Ziele seiner zu unternehmenden Hochzeitsreise. Ein Vorschlag, welcher der hochgespannten Neugier halber, diese lächerliche Spielerei in Augenschein zu nehmen, allseitigen Beifall fand.

Der Bauplatz lag menschenöde am heutigen Tage inmitten der herrlichsten Buchenwaldung, aus welcher unzählige Vogelfehlen ihren Sommerlosgang hinschallen ließen über das abenteuerliche Schloßchen, das mit seinen Holztürmchen und Holzgalerien schon jetzt ein deutliches Bild seiner demnächstigen Vollendung bot.

Außen schmucklos, öffnete es sich als geschlossenes Bierdeckel innen um einen gartenartigen Hof, in dessen Mitte der kühlende Springbrunnen sein Murmelmelodien ertönen lassen sollte bis hinein in die dämmerigen Gemächer, welche das neubermahlte Paar für die kurze Dauer der Flitterwochen aufzunehmen bestimmt waren.

Der Graf, seine Braut am Arme führend, genoss vollauf, was zu genießen er beabsichtigt hatte. „Wenn du noch irgendwelche Abänderungen vorzunehmen wünschst —“ flüsterte er, ihren Arm leicht an sich drückend. „Mir scheint, du bist nicht völlig einverstanden mit meinen Anordnungen. Ich sage dir, du wirst dich wie in ein indisches Märchen verzaubert fühlen.“

Sie erwiderte nichts. Richard Wechtings Worte hallten in ihrem Ohre wieder. „Es ist ein Verbrechen, das du an dir begehst.“

„Der Zauberer werde ich sein“, flüsterte er mit leidenschaftlichem Hohn — „du meine Zauberin.“

Eva, ihre Blicke über das fremdartige Gebilde schweifend lassend, vermochte die quälende Ungebuld ihres Herzens nicht mehr zu zügeln. Born erfaßte sie gegen Kolemman, dessen kindische Grille den Vermählungstag zwecklos weit herausgeschoben. Wäre dieser alberne Sommerpalast nicht aus der Erde gewachsen, längst hieß Helene Gräfin Wechting. An der Seite eines Mannes, dem kein Heimatgefühl innewohnte, der sie mit hinausriß in die trennende Ferne, in den verschlingenden Menschenstrudel, der alle Spuren verlöscht. — Sie atmete auf.

Daß der Tag da wäre, der Helene in diese dämmerigen Gemächer führte! Mit Ruß und Ruß wollte sie sie in die Arme schließen. Nur mußte der Wagen vor der Tür stehen, welcher sie für immer fortführte, unlöslich gebunden. —

Es hätte ihr wohlthuende Erleichterung gewährt, mit ihrem Gatten von dieser peinigenden Ungebuld zu sprechen. Sie wagte es nicht. Einerseits schätzte der Freiherr seine Tochter und die zukünftige Gräfin Wechting viel zu hoch, ihrem Zartgefühl irgend zu nahe zu treten, andererseits hatte er Eva, trotz aller Liebe, die Grenzen ihrer Macht erkennen lassen.

Er nahm sie nicht ernst, schon deshalb nicht, weil er kein Stimmungsmensch war. Also ohne Verständnis für die schillernden Launen, mit welchen die junge Frau ihre Tage neben ihm ausfüllte. Er küßte Tränen und Lachen von Evas Lippen, wie man ein Kind liebkost, das lacht und weint, ohne sonderlich zu wissen, warum. Waren ihm doch selbst ihre einstige Neigung für Richard Wechting, ihr nunmehriger Haß gegen ihn als Gefühlspielerei viel zu unwichtig erschienen, den ernststen Maßstab seiner eigenen Anschauungen daran zu legen. Ebensowenig, wie es ihm in den Sinn kam, neben seinem jungen Weibe den jugendlichen Ehemann zu spielen, dachte er daran, neben Eva die Altemannes-Rolle zu geben, in weitgehenden Zugeständnissen nach außen. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Richtung der Haare beim Menschen.) Merkwürdig und bisher stets rätselhaft geblieben ist der Umstand, daß die Haare, die sich schon beim Menschenkind in seinen jüngsten Entwicklungsstadien beobachten lassen, überhaupt keine Regel ihrer Wachstumsrichtung erkennen lassen. Überhaupt sind die Erklärungen der Verhältnisse, von denen die Wachstumsrichtung der Haare abhängt, bisher weit auseinander gegangen. Doktor Schwalbe bezeichnet in einem darauf gerichteten Vortrag im Naturwissenschaftlich-medizinischen Verein zu Straßburg die von Voigt begründete Erklärung, wonach die Haarspitzen während des Wachstums der stärkeren Dehnungsrichtung der Haut folgen, als am meisten berechtigt. Die Neigung der Haare beruht wohl darauf, daß die Oberhaut der Haut, die sogenannte Epidermis, sich in stärkerem Grade ausdehnt als die darunter liegende Schicht der sogenannten Lederhaut. Daß die Haare dann eine schiefe Stellung einnehmen müssen, kann man leicht an einem kleinen Experiment veranschaulichen, indem man zwei genügend breite Gummibänder oder Gummipplatten nimmt, durch die zwei Nadeln hindurchgesteckt sind. Wird das obere Gummiband dann stärker gezogen als das untere, so müssen die Nadelspitzen selbstverständlich in eine schiefe Lage gelangen. Ist die Richtung der Ausdehnung in den Teilen der Haut nicht die gleiche, sondern vielleicht sogar eine entgegengesetzte, so werden sich auch die Haare gegeneinander neigen, wie dies beispielsweise auf der Kopfhaut der Fall ist. Außerdem spielt noch die Beweglichkeit des Körpers eine bedingende Rolle, indem die gewohnheitsmäßige Betätigung der Muskeln einen Einfluß ausübt. Auch durch das Tragen von Kleidern werden Abänderungen hervorgerufen. Bei den Menschen sind Unterschiede in der Richtung der Haare im Vergleich zu den Säugetieren durch den aufrechten Gang veranlaßt worden.

— (O junge Mädchenherrlichkeit!) Ja, es ist dahin gekommen, daß neben dem alten „Gaudeamus“ ein neues, Gaudeamus igitur „Virgines“ dum sumus akademisches Bürgerrecht gewonnen hat. Und mit der „alten Burschenherrlichkeit“ allein ist's auch nicht mehr getan. Auf einem Festabend des „Vereines studierender Frauen“ in Berlin, an dem Professoren und männliche Studenten energisch mitwirkten, ließen die geehrten Kommilitonen beiderlei Geschlechts diesen Kantus erschallen: 1.) O junge Mädchenherrlichkeit, welch neue Schwulitäten, bezieht ihr alle weit und breit die Universitäten. Vergebens spähe ich umher, ich finde keine Hausfrau mehr. O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! 2.) Die Nähmaschine bedeckt der Staub, es sank der Herd in Trümmer, der Kessel ward des Rostes Raub, verblühen ist der Schimmer. Die Wäsche gibt man aus dem Haus und heizt mit Chlor die Flecke aus. O jerum usw. 3.) Wo sind sie, die beim Kaffeefranz nicht wankten und nicht rüdten, die ohn' Latein bei Scherz und Tanz die Herrn der Erd' entzückten? Jetzt kommen sie uns in's Geheg und wandern früh in das Kolleg. O jerum usw. 4.) Da forschst mit glühndem Angezicht die ein' in Quellschriften, die andere Frauenrecht versteht, und die hantiert mit Giften. Sie alle hat der Wissensdrang hinausgelockt aus altem Zwang. O jerum usw. 5.) Hier beugt ein dunkler Vordenkopf sich über's Corpus juris, die mit dem blonden Mozartkopf forschst, was denn wohl die Ruhr ist. Wer schilt die säum'ge Köchin aus? Und wer flicht meinen alten Faus? O jerum usw. 6.) Ihr Jungfrauen, diesen lustigen Scherz dürft ihr für Ernst nicht halten. Ihr wißt, ein echtes Burschenherz kann nie für euch erkalten. Tragt Küchenschürz', tragt Doktorhut, wir wissen, beides steht euch gut, und bleiben euch die Alten. O jerum usw.

— (Der älteste Baum der Welt) befindet sich auf der Insel Kos an der Küste Kleasiens. Es ist eine uralte Plantane, unter deren Schatten der Begründer der antiken Medizin Hippokrates seinen ersten Schülern Lehrstunden gegeben haben soll, und man schätzt sein Alter auf nicht weniger als 2500 Jahre. Der Stamm hat einen Umfang von 10 Metern; die Zweige werden noch jetzt in jedem Frühjahr von frischem Laub begrünt, aber man hat schon vor vielen Jahren einige der größten Äste mit Stangen stützen müssen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Beschreibung der Denkwürdigkeiten in Neumarkt aus der französischen Zeit von Jakob Peharc.

(Fortsetzung.)

V.

Die Ereignisse des Jahres 1813.

Eine plötzliche Schüchternheit wurde im Jahre 1813 bei den Franzosen wahrgenommen. Es war gar nicht zu wundern, da die Trepidation der Franzosen mit jedem Tage größer wurde. Kaiser Franz, der Schwiegervater Napoleons, schloß mit den Verbündeten (Rußland und Preußen) eine Allianz, und erklärte am 11. August 1813 an Frankreich den Krieg. Durch die Siege der Alliierten bei Bautzen an der sächsischen Grenze und am Rappach in Sachsen wurde die unter dem Kommando Eugens, des Vizekönigs von Italien und Äthiopien, stehende Armee, besonders nach der Übergabe Dresdens und dem Abfalle Bayerns von dem französischen Bunde, vollständig entmutigt. Die Armee des Vizekönigs von Italien war sehr zahlreich, bestand aber außer der Artillerie, Kavallerie und der Garde, meist aus jungen italienischen Soldaten.

Der österreichische Befehlshaber, General Hüller, hatte sein Hauptquartier in Klagenfurt. Da bis zum 20. August noch keine französische Truppen zur Besetzung der Voiblgrenze in Neumarkt ankamen, so wurde die Mautmannschaft (20 Mann stark) zur Okkupation Voibls beordert. — Mittlerweile errichteten die Österreicher bei St. Magdalena, im Voibltale, die Schanzen gegen „Deutsch-Peter“ zu. Als ihnen die Nachricht zukam, daß die Voiblgrenze bloß mit Mautsoldaten besetzt sei, rückte eine und eine halbe Kompanie gegen Voibl und verjagte die Grenzwache ohne Schuß am 24. August.

Schon am 26. August gegen 6 Uhr abends erschien die halbe Kompanie österreichischer Jäger in Neumarkt. Sie stellten sich in der Mitte des Platzes in Reih und Glied auf. Der Oberjäger staltete indessen dem französischen gefinnten Mauteinnehmer einen Besuch ab. Während dieser Zeit brachten die Bewohner (vor Freude, wieder einmal die Österreicher zu sehen) Brot, Wein und andere Erfrischungen. Die Zahl der freudigen Zuschauer vermehrte sich immer mehr, so daß sie endlich jene der Jäger zehnfach überstieg. Unerwartet donnerte die starke Stimme des Oberjägers aus dem Fenster des Zabornikschen Hauses: „Paßt euch, ihr französischen Gefinnten, auf der Stelle fort, sonst lasse ich gleich auf euch schießen!“ (Schreiber dessen hörte diese Worte.) Augenblicklich verschwanden sämtliche Zuschauer. In einer halben Stunde zogen sich die Jäger gegen Voibl wieder zurück. Doch blieben einige im St. Annatale hie und da zurück. — Am 28. August kamen acht berittene Gendarmen von Krainburg und ritten bis zur „Rotarska fajza“. Hätten die dort befindlichen österreichischen Jäger darauf acht gehabt, so wären diese acht Mann ganz leicht gefangen worden, indem sie ganz mit Rot überworfen wurden und im Galopp durch den Markt ritten. Von dieser Stunde an ist in Pristava immer ein Pöbel aufgestellt worden.

Neumarkt mußte ein Magazin in dem Holzapfelschen Hause mit Wein, Brot und Fleisch verjahren. Damit begannen die Schrecken, Sorgen und Ankosten Neumarkts. Denn am Morgen saßen die in Pristava stehenden Franz. Vorpöbeln ihre Menage mit dem Danke: „Ihr seid österreichisch gefinnt!“ Die österr. Jäger holten um 3 oder 4 Uhr nachmittags auch aus dem nämlichen Magazine ihre Lebensmittel. Ihr Dank lautete: „Neumarkt ist französisch gefinnt!“ — Dieses Unheil dauerte durch acht Tage in voller Ungewißheit, auf welche Seite sich der Sieg neigen würde. — Während dieser Tage kamen 6 Mann und 10 Jäger von Voibl nach Neumarkt und nahmen auf der Stelle den Mauteinnehmer (zugleich Maire), welcher sich durch seinen Briefwechsel mit einem französischen General verdächtig gemacht hatte (denn der Brief wurde aufgefangen) und daher sich auch als nicht österreichisch gefinnt zeigte, 31. August mittags, gefangen. Er wurde zweien Pferden angebunden und in dieser Stellung über Voibl nach Graz transportiert.³⁴

Am Schutzensonntage³⁵ in aller Frühe um 2 Uhr rückten drei Kompanien Jäger mit zwei Jügen Mannen hier ein. Augenblicklich mußte der ganze Markt hell beleuchtet, Tagelöhner requiriert und Verhaue an der Hauptstraße gegen Pristava, so auch unter „Mali rot“ und gegen Feistritz veranstaltet werden. Mancher fruchtbare Ruß- und Birnbaum mußte der Art erliegen. Montag³⁶ um 8 Uhr morgens ist die Hauptstraße wieder frei gemacht worden. „Per se“ mußten diese Truppen gut bewirtet worden sein, indem die Jäger zu drei, die Mannen zu zwei Gliedern in der ganzen Straßenbreite singend gegen Krainburg marschierten. In Raklas erfuhr der Anführer dieser Truppe, daß die Franzosen hinter dem Galgen³⁷ im Hinterhalte lauerten. Schnell beorderte er die Jäger auf der Seitenstraße gegen Predasfel vorzurücken. Als die im Hinterhalte stehenden Franzosen gewahrt wurden, daß die österreichischen Jäger gegen sie im Anzuge sind, eilten sie in Sturmschritten über das Krainburger Feld in die Stadt zurück. Die Mannen sprengten ihnen nach und machten zwischen den an der Gorißer Straße befindlichen Meierhöfen 120 Franzosen zu Gefangenen. (Fortsetzung folgt.)

³⁴ Das ehemalige Zaborniksche Haus ist jetzt die Schuhfabrik Mally und Demberger. An dieser Stelle standen ursprünglich zwei Häuser, wie dies noch die doppelte Nummerierung der Schuhfabrik beweist; das nördlich gelegene, an das Gasthaus Baitelj angrenzende Haus Nr. 100 war Zabornikscher Besitz. (Schriftliche Mitteilung des Herrn Lehrers Mikliš.)

³⁵ Das Holzapfelsche Haus ist heute Eigentum der Kaufmannswitwe Aloisia Kokal, ans Hotel Radetzky, das ehemalige Mlandersche Haus, anschließend. (Schriftliche Mitteilung des genannten Herrn.)

³⁶ Vgl. Dimiz, Geschichte Krains IV, 365.

³⁷ Am 3. Oktober 1813.

³⁸ Am 4. Oktober 1813.

³⁹ Das Landgericht Krainburg, welches auch die kriminale Gerichtsbarkeit ausübte, errichtete einen Galgen auf der Wiese, jetzt Parz. Nr. 776, Katastral-gemeinde Krainburg, auf dem Beliko Polje, jetzt Eigentum der Erben Johannes Majdič. Diese Wiese ist noch gegenwärtig „gavgarica“ genannt, etwa ¼ Stunde von Krainburg entfernt, liegt zwischen der Neumarkter Reichsstraße und der Bezirksstraße Krainburg-Kofrica und ist auf drei Seiten von Eichen umsäumt. (Mündliche Mitteilung des Herrn Professors Josef Bučar in Krainburg.)

* (Einführung der slovenischen Sprache an den utraquistischen Gymnasien Krains.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht angeordnet, daß an den utraquistischen Staatsgymnasien in Krain aufzese die slovenische Unterrichtssprache nach Maßgabe der für einzelne Disziplinen zur Verfügung stehenden approbierten Lehrmittel und Lehrbehelfe eingeführt und daß an den genannten Anstalten schon mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 die Religionslehre in der fünften Klasse und Griechisch in der dritten Klasse unter Gebrauch der slovenischen Unterrichtssprache gelehrt werde. Weiters hat das genannte Ministerium genehmigt, daß an den gedachten Gymnasien Krains die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden aus Deutsch in den zwei ersten Klassen von 4 auf 5 und in der dritten Klasse von 3 auf 4 erhöht werde und daß die obgedachte Verfügung bezüglich der Vermehrung der Unterrichtsstunden aus der deutschen Unterrichtssprache in der ersten bis dritten Klasse mit Beginn des zweiten Semesters 1908/1909 in Kraft trete. —r.

* (Bezeichnung des Gesamterfolges bei Schülern der vierten Gymnasialklasse, die vom Unterrichte im Griechischen befreit waren.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 9. Februar 1909, Z. 2436, die Landeslehrkräfte zu nachstehender Verfügung bezüglich der Durchführung der Ministerialverordnung vom 11. Juni 1908, Z. 26.651, M. B. Bl. Nr. 37, betreffend das Prüfen und Klassifizieren an Mittelschulen ermächtigt: Bei der Ausstellung des Jahreszeugnisses an Schüler der vierten Gymnasialklasse, welche vom Unterrichte in der griechischen Sprache befreit waren, wird das Urteil über den Gesamterfolg analog mit dem in der zitierten Ministerialverordnung, Punkt 10, Absatz 35, für die oberste Klasse der Mittelschulen festgestellten Grundsätze zu lauten haben: „Der Schüler hat somit die Klasse mit (vorzüglichem . . . , nicht-geniugendem) Erfolge beendet.“ In einer Anmerkung wird jedoch unter Anführung des bezüglichen Landes-schulraterlasses ersichtlich zu machen sein, daß der Schüler vom Besuche des griechischen Unterrichtes befreit war, weil dessen Eltern, bezw. Elternstellvertreter erklärt haben, daß der Schüler in das Obergymnasium nicht übertreten werde. —r.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat, nachdem die bisherige Supplentin Fräulein Ljuboslava Drehek infolge Annahme einer Lehrstelle an einer Volksschule in Steiermark auf ihre Stelle verzichtet hat, die dispositive Lehrerin Fräulein Amalia Poljanec zur Supplentin an der Volksschule in Bischofsdorf bestellt und die bisherige Supplentin an dieser Schule Fräulein Maria Piskur zur provisorischen Lehrerin daselbst ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Eintritt der lehrbefähigten S. Fräulein Dolorosa Kerner an Stelle der erkrankten Lehrerin Fräulein Michaela Kocjančič an der Privatvolksschule des Waisenhauses zu Gottschee genehmigend zur Kenntnis genommen. —r.

— (Vom Justizdienste.) Das Oberlandesgericht in Graz hat die Rechtspraktikanten beim Landesgerichte Laibach Dr. Vladislav Derč, Johann Kralj, Ernst Cham und Jakob Ronda, weiters den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte Rudolfswert Alexander Poznit zu Auskultanten ernannt.

* (Aus der Diözese.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht die Errichtungsurkunde der Pfarre Waisch bei Laibach für die Ortschaften der Ortsgemeinde Waisch genehmigt. —r.

— (Gebühren für Amtshandlungen eines Bezirksgerichtes außerhalb des Bezirksgerichtsprengels.) Das Justizministerium hat den Erlaß vom 15. Februar 1874, mit dem angeordnet wurde, daß in bezug auf die Bemessung von Kommissionsgebühren in Strafsachen der Sprengel des Gerichtshofes erster Instanz als Amtsbezirk für alle diesem Gerichtshofe unterstehenden Bezirksgerichte zu gelten habe, mit einem kürzlich hinausgegebenen Erlasse in der Erwägung außer Wirksamkeit gesetzt, daß als Amtsbezirk der Organe eines Bezirksgerichtes jenes Gebiet anzusehen ist, innerhalb dessen diese Organe nach den bestehenden Kompetenzvorschriften regelmäßig ihr Amt auszuüben haben. Sofern daher ein Anspruch auf Gebühren entsteht, sind für Amtshandlungen, die ein Bezirksgericht außerhalb des eigenen Bezirksgerichtsprengels ausnahmsweise vorzunehmen hat, die für Dienstreisen außerhalb des Amtsbezirktes festgesetzten Gebühren zuzusprechen.

— (Postwesen.) Die Post- und Telegraphendirektion in Triest hat die zur Ortsgemeinde Weißkirchen gehörigen Ortsbestandteile Suta und Madabina der Ortschaft Schützenhof sowie die zur Ortsgemeinde St. Peter gehörige Ortschaft Obri mit 10. d. M. aus dem Bestellbezirk des Postamtes in St. Barthelmä, bezw. der Postablage in Weißkirchen, bezw. jenem des Postamtes St. Peter bei Rudolfswert ausgeschieden und jenem des Postamtes St. Margarethen zugewiesen. Die Ortsbestandteile Grabenje und Sela bleiben dem Bestellbezirk des Postamtes in St. Barthelmä, bezw. der Postablage in Weißkirchen einverleibt. —r.

* (Marktwesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die Marktordnung samt Gebührentarif für die Wochenmärkte in Randia bei Rudolfswert genehmigt. —r.

— (Erlebte Militärstützungsplätze.) Zur Besetzung gelangen: aus der G. i. f. l. a. -Stiftung sechs Ausstattungsbeiträge zu je 400 K mit einmaliger Beteiligung in erster Linie für Töchter, bzw. Waisen der wirklichen Mitglieder der Kaiser Franz Josef-Stiftung für Versorgung der k. u. k. Offizierswitwen und -Waisen, und nach denselben überhaupt für Töchter und Waisen der aktiven oder pensionierten Offiziere des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Ungestempelte Gesuche, belegt mit der Nachweisung der im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Berechtigung und dem Tauschein der Braut sind bis 31. März direkt an die Stiftung (Wien, IX/3, Maximilianplatz Nr. 2) einzufenden. Beteiligungstag: 20. April 1909, an welchem Tage die Bewerberinnen Bräute sein müssen. — Aus der Majorswitwe Anna von Strassay-Stiftung, Anzahl der Plätze nach der Zahl der besonders hilfsbedürftigen Bewerber, zusammen 640 K, einmalige Beteiligung. Anspruch haben: mittellose, in keinem Versorgungsgenusse stehende und ganz erwerbsunfähige Waisen, deren Väter als Offiziere des Soldatenstandes im k. u. k. Heere gedient haben, vor dem Feinde gefallen oder infolge erlittener Verwundung oder im Dienste überkommener Defekte gestorben sind. Stempelfreie Gesuche sind bis 10. April an das 4. Korpskommando in Budapest zu richten. — Aus der Erzherzog Albrecht-Custozza-Stiftung ein Platz mit 260 K 40 h und einmaliger Beteiligung für Offiziere der Landarmee, welche bedürftig sind und in der Schlacht von Custozza im Jahre 1866 in ausgezeichnete Haltung mitgefochten haben. Jene, welche hierbei verwundet wurden, haben den Vorzug. In Ermangelung solcher: Witwen und Waisen nach Offizieren der oben bezeichneten Qualität, welche bedürftig und wohlverhalten sind. Gesuche sind bis 10. April von Offizieren des Ruhestandes, dann von Witwen und Waisen durch die Evidenzbehörde an das zuständige Korps(Militär)kommando einzufenden. — Aus der Rosine Edle von Strassky-Stiftung ein oder mehrere Plätze, Stiftungsbetrag 128 K, zeitliche Unterstützung. Anspruchsberechtigt sind arme Töchter von verstorbenen Offizieren des k. u. k. Heeres. Ganz elternlose Waisen haben den Vorzug. Gesuche sind bis 1. Mai an die Evidenzbehörde einzufenden.

* (Veterinärwesen.) Wie man uns mitteilt, hat die Landesregierung für Krain mit Rücksicht auf die günstigen Ergebnisse der Rotlauf-Impfungen, die Bezirkshauptmannschaften eingeladen, die Bevölkerung gelegentlich der Rotlaufimpfung, wie bei jeder sonst sich ergebenden Gelegenheit auf die günstigen Erfolge der Heil- und Schutzimpfung gegen den Rotlauf der Schweine aufmerksam zu machen. Als ein besonders geeignetes Mittel, die Heil- und Schutzimpfungen bei der Bevölkerung rasch einzubürgern, müssen die Heilimpfungen angesehen werden, da die Erfolge offensichtlich sind, weshalb beim Ausbruch des Rotlaufes in Zukunft, wo nur möglich, an bereits erkrankten Schweinen stets die Heilimpfungen vorzunehmen sein werden, und wo möglich auch die gefährdeten Schweinebestände der Schutzimpfung mit Serum zu unterziehen sind. Die Injektion von Kulturen in Beständen, in denen der Rotlauf herrscht, oder welche der Ansteckung verdächtig sind, darf jedoch nicht vorgenommen werden.

* (Jugendfürsorge.) Unter den Kulturfragen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in steigendem Maße auf sich lenken, steht die Wohlfahrtspflege der erwerbenden Jugend voran. Die Lage der schulentlassenen Knaben und Mädchen, die bereits mit 14 Jahren in das Erwerbsleben eintreten, ist in der Tat besonders schwierig. Sie entbehren schon bei der Berufswahl meist der wünschenswerten Unterstützung sowohl seitens der Schule, als seitens ihrer Angehörigen und der Öffentlichkeit. Daher erfolgt ihre Berufswahl oft ohne Prüfung ihrer Eignung und der objektiven Aussichten, die jeder Beruf bietet. Auch werden sie beim Auffinden einer Lehrstelle oft nur vom Zufall geleitet und bleiben schließlich während der Zeit zwischen Schulmündigkeit und Militärdienst, wo der jugendliche Körper und Geist erst auszureifen bestimmt ist und noch wenig Widerstandskraft besitzt, ohne entsprechende weitere geistige und physische Förderung. Diese Umstände treffen bedauerlicherweise sehr häufig zu und tragen gewiß mit dazu bei, daß ein leider wachsender Teil der Jugendlichen, namentlich in Städten und Industriorten, auf Abwege gerät, körperlich verkommt, geistig rückständig bleibt, moralisch verwahrloht und schließlich Lasten und Verbrechen zufällt. Die Bewahrung solcher Elemente ist nun eine ebenso unabwiesliche Aufgabe wie die Unterstützung des Bildungsstrebens der ihren Berufen eifrig anhängenden Jugendlichen. Die Förderung ihrer geistigen Bestrebungen liegt unzweifelhaft im allgemeinen Interesse, da von der Reife und praktischen Bildung die Stärke der künftigen erwerbenden Generation im wirtschaftlichen Wettkampf und ihre Leistungsfähigkeit mitbedingt ist. So hat denn auch das gesamte Gewerbe ein hervorragendes Interesse an der Qualität seines Nachwuchses. Der Gewerbestand hat aber auch ein Interesse daran, daß dem an vielen Orten bereits fühlbaren Mangel an Lehrlingen und namentlich an Lehrlingmädchen gegenüber der werbenden Kraft von Berufen, die sofort einen Verdienst bieten, begegnet werde. Das aber ist möglich durch eine Verbesserung der Lehrlingspflege, die den Zufluß aus dem Mittelstande zum Gewerbe wieder hebt, durch Mitwirkung der Schule an der Lehrstellenvermittlung und durch eine Hebung der

allgemeinen Bildung und des Interessentkreises der Lehrlinge. Endlich wird es der Meisterhaft zu ermöglichen sein, einen geeigneten gewerblichen Nachwuchs heranzubilden, ohne die Lehrlinge ganz in ihr Haus aufnehmen zu müssen, wogegen gerade die in besserer wirtschaftlicher Lage befindlichen Meister, die als praktische Bildner der Jugend besonders wertvoll wären, sich infolge ungünstiger Wohnungsverhältnisse und aus sonstigen Gründen zumeist wehren. Zur Verfolgung der dringlichsten Aufgaben, die sich auf dem Gebiete der gewerblichen Jugendpolitik stellen, erscheinen sonach folgende Maßnahmen als unentbehrlich: 1.) Die Errichtung und Unterstützung von Lehrlingsheimen als Wohn- und Kostorte für angehende und in Stellung befindliche Lehrlinge. Diese Heime hätten auch zweckdienliche Aufklärungen und Anleitungen vor der Berufswahl zu bieten und zu diesem Behufe mit den öffentlichen Arbeitsvermittlungsanstalten, mit den Gewerbevereinigungen und auch mit den Schulbehörden und Schulleitungen enge Fühlung zu halten. Hierdurch ließe sich ein geordneter Nachweis über den Bedarf an Hilfskräften sowie über die gewerblichen Aussichten gewinnen. Würde endlich den Schulleitungen in den Städten sowie den Gemeinden des flachen Landes über diese Umstände Bericht gegeben, so könnte mit ihnen auch über den jeweils zu erwartenden Zuzug zweckmäßig Fühlung gewonnen werden. 2.) Andererseits erscheint unerlässlich die Schaffung und Förderung von Jugendhorten, das ist Beschäftigungsanstalten für Lehrlinge, bzw. Lehrlingmädchen und jugendliche Arbeiter in ihren freien Stunden. Dort versammeln sich Lehrlinge, die im Hause des Lehrherrn verpflegt werden, mit Angehörigen der Lehrlingsheime, sowie mit jugendlichen Gehilfen zeitweise gesellig zu anregenden und belehrenden Veranstaltungen. 3.) Im Zusammenhang mit diesen Horten ist zugleich die möglichst umfassende Einführung allgemeiner Sonntagsveranstaltungen belehrender wie unterhaltender Art erforderlich. Die Vorträge und Darbietungen müßten den Interessen der gewerblichen Arbeiter besonders angepaßt sein und für sie praktisch wichtige und anregende Gegenstände behandeln, wobei musikalische und deklamatorische Veranstaltungen ihnen edlere Zerstreuung zu gewähren hätten. Zur Schaffung solcher Einrichtungen wäre nun in jedem Lande eine Fürsorgekommission für die gewerbliche Jugend berufen, welche die zur Förderung dieser Ziele geeigneten Anträge stellte und die Überwachung der geplanten Jugendinstitutionen übernehme. Zur gezielten Wirksamkeit auf diesem Gebiete bedarf es freilich auch der tätigen Mitarbeit aller erleuchteten Interessenten. Praktisch erfahrene und wohlgesinnte Unternehmer und sonstige geeignete Interessenten wären in der Lage, sachlich wertvolle einschlägige Anregungen zu geben und bei ihrer Verwirklichung in weitgehendem Maße gedeihlich mitzuwirken. Über Erlaß des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurden von den Landesstellen unlängst die politischen Bezirksbehörden angewiesen, sich nach Anhörung des Schulausschusses (der Schulausschüsse) der bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen sowie der etwa bestehenden Gewerbevereinigungen und sonstiger gewerbefreundlicher (Privat-) Korporationen und Institute über die vorstehenden Anregungen vom Standpunkte der konkreten lokalen Verhältnisse im Amtsbezirk und mit Bedachtnahme auf die etwa bereits bestehenden einschlägigen Einrichtungen, deren weitere Ausgestaltung und Förderung eventuell angezeigt wäre, eingehend zu äußern.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Vorgestern nachmittags hatte sich der im Jahre 1886 in Dorn, Bezirk Adelsberg, geborene Besitzersohn Johann Zele wegen Totschlages zu verantworten. Dem Gerichtshofe präsidierte Herr Landesgerichtsrat Bedernjak, die öffentliche Anklage vertrat Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Rajnič, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Kräpfer. Der Tatbestand ist folgender: Am 8. November v. J. haben den ganzen Tag die Burschen aus Dorn in verschiedenen Gasthäusern gezecht, worauf sie sich ins Freie begaben. In der Gesellschaft befand sich auch Johann Sustersiž, der sich eine Zigarette anzünden wollte, hierbei aber von dem Bruder des Angeklagten, Ludwig Zele, mit der flachen Hand ins Gesicht geschlagen wurde. Hierauf versah sich Johann Zele mit einem Sessel und verfehlte dem Sustersiž von rückwärts einen Hieb über den Kopf. Sustersiž stürzte zu Boden und starb am nächsten Tage. Zele ist geständig, den Sustersiž mit dem Sessel geschlagen zu haben, verantwortet sich jedoch mit Volltrunkenheit. Da überdies sein Bruder auch beim Raufhandel beteiligt war, konnte nicht konstatiert werden, welcher der beiden Brüder den tödlichen Schlag verfehlte hatte, und daher verneinten die Geschworenen die Frage auf Totschlag. Sogar wurde Zele freigesprochen. — Gestern stand der im Jahre 1862 in Payerbach geborene, nach Hartberg zuständige, ledige Agent Josef Gschiel, unsteten Aufenthaltes, wegen Verbrechen des Gewohnheitsdiebstahles vor den Geschworenen. Den Vorsitz führte Herr Landesgerichtspräsident Levičnik, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Neuberger, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Ambrositsch. Wie der Anklageschrift zu entnehmen ist, war Gschiel schon sehr oft wegen Diebereien abgestraft; er schien sich namentlich auf das Entleeren von Opferstöcken verlegt zu haben. Am 11. v. M. wurde er vom Mesner der Pfarrkirche in Neumarkt ertappt, als er mit einer

Leimrute aus einem Opferstode Geld herausholte. Er wurde verhaftet und der Gendarmerie übergeben. In seinem Besitze wurden Kupfer- und Nidelmünzen im Betrage von 76 K 58 h vorgefunden. Der Angeklagte gab zu, daß er das bei ihm gefundene Geld in der Pfarrkirche zu Krainburg aus den Opferstöcken entwendet hatte, während er in der Kirche in Neumarkt den Diebstahl nur versucht haben will. Seine Verantwortung erwies sich jedoch als unwahr, denn schon am 10. Februar hatte er sich in der Pfarrkirche zu Neumarkt zu schaffen gegeben, denn schon an diesem Tage zeigten mehrere Opferstöcke Leimspuren und überdies erkannte der Mesner nach dem geringen Gewichte einer Opferbüchse, daß daraus Geld fehlen müsse. Gschiel hatte schon wegen Diebstahles eine sechsjährige schwere Kerkerstrafe abgehüßt; zudem ist er arbeitscheu und unsteten Aufenthaltes. So wurde denn angenommen, daß ihm das Stehlen zur Gewohnheit geworden ist. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

— (Vom Schwurgerichte in Rudolfswert.) Gestern wurde der wegen Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt angeklagte Julius Mazella aus Gradac einstimmig freigesprochen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Telovadno društvo Sokol“ mit dem Sitze in Velles im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 42 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 433, die der Verstorbenen auf 265, darunter 81 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 65, von über 70 Jahren 64 Personen. An Tuberkulose starben 22, an Lungenentzündung 30, an Diphtheritis 16, an Scharlach 7, an Masern 2, an Typhus 2, an Keuchhusten 4 und durch zufällige tödliche Beschädigung 6 Personen, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

* (Sanitäres.) In der Ortschaft Pod Lipo, Gemeinde Moste, politischer Bezirk Laibach Umgebung, ist eine 17-jährige Magd an Typhus erkrankt und dem hiesigen Landespitale zur ärztlichen Behandlung übergeben worden. Behördlicherseits wurden wegen Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Verkehrsstörungen.) Aus Villach wird uns unter dem gestrigen gemeldet: Der Schneefall hält an. Die Straße Villach-Tarvis, bzw. Villach-Rosenbach wurden zeitweilig freigemacht, so daß einige Personenzüge in Verkehr gesetzt werden konnten. Eine Hilfslokomotive, welche von Pontafel zur Hilfeleistung eines Zuges entsendet worden war, entgleiste mit dem Tender in der Nähe des Ballugegrabentunnels. Eine andere Hilfslokomotive blieb bei Malborghet in einer Schneelawine stecken. Hier wurden acht Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Sieben konnten gerettet werden, einer wurde getötet.

— (Die Bebenaufzeichnungen eines Jahres.) Die seismographischen Apparate der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien haben im letzten Jahre, nämlich von Mitte 1907 bis Mitte 1908, 148 Beben verzeichnet. Die Zahl der in dem genannten Zeitraume in Österreich gefühlten Beben betrug 181. Über diese sind 935 Meldungen erstattet worden.

— (Stapelläufe bei unserer Kriegsmarine im Jahre 1909.) Im Laufe des Jahres 1909 werden für die k. u. k. Flotte zwei neue Schiffe vom Stapel gelassen werden. Das eine, der „Radeky“, am 29. Oktober 1907 als Schwester Schiff des Ende September vorigen Jahres abgelassenen „Erzherzog Franz Ferdinand“ begonnen, dürfte im Juni, das zweite, der zu Pola in Bau liegende Rapidurbinenkreuzer „Admiral Spanin“ den Stapel schon in diesem Jahre verlassen. Das dritte Schlachtschiff der 14.500-Tonnen-Klasse, dessen Kiellegung erst im Oktober 1908 erfolgte, kann erst im Frühjahr 1910 zur Stapellaffung gelangen.

* (Die Rache des verlassen Ehegatten.) Ein Schneider, der jeden Tag 24 Stunden im Rausche schwelgt, kam diesertage zu seiner am Reber wohnhaften Ehegattin auf Besuch und wollte sie wieder in seine Wohnung nehmen. Da sich die Gattin weigerte, ihrem Manne zu folgen, überfiel er sie, warf sie zu Boden und schlug mit Füßen und Fäusten auf sie los, so daß er ihr mehrere Verletzungen am Hinterhaupte und im Gesichte beibrachte. Die mißhandelte Frau erstattete hievon die Anzeige.

* (Revolvergeschüsse auf dem Dachboden.) Als unlängst ein Bädergehilfe bei seinem Kollegen an der Petersstraße in einem auf dem Dachboden befindlichen Schlafzimmer zu Besuch weilte, schoß er mehrermale durch das Fenster in den Hof. Die Detonation verursachte im Hause einen panischen Schrecken. Auf der Straße sprach man von einem Selbstmorde. Über Veranlassung der Hausbesitzerin erschien ein Sicherheitswachmann, der den Schützen sehr bald ausfindig machte und ihm die Waffe samt Patronen konfiszierte.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 14. bis 21. v. M. 86 Ochsen, 4 Kühe und 8 Stiere, weiters 255 Schweine, 163 Kälber, 37 Hammel und Böcke sowie 60 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 4 Schweine, 51 Kälber, 2 Hammel und Böcke sowie 10 Kitz nebst 787 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Eine nette Gesellschaft.) Am 24. v. M. zechten der 38jährige Zimmermannsgehilfe Franz Strah aus Sostro, der 29jährige Kuchlersohn Josef Strah von ebendort und der 44jährige Besitzer Bartholomäus Strah aus Dobrunje, ferner die 48jährige Antonia Strah und die 36jährige Maria Strah aus Zalog in einem Gasthause in Sostro. Als sie gegen Mitternacht nach Hause kehrten, wurden sie vom Schuhmachergehilfen Johann Svetek verhöhnt. Darüber aufgebracht, sprangen sie auf ihn los, worauf sich Svetek in die Werkstätte seines Meisters flüchtete. Die ganze Gesellschaft drang jedoch in die Werkstätte ein und mißhandelte ihn mit solcher Behemung, daß er am Kopfe und am Rücken mehrfache Verletzungen erlitt. — Die Angelegenheit wurde dem Gerichte angezeigt. —

* (Was alles gestohlen wird.) In einer der letzten Nächte wurde aus dem versperrten Kabinett des Restaurateurs Oder ein großer Sack mit Zwiebeln gestohlen.

* (Ein Rodmarder.) In der jüngsten Zeit macht sich ein Rodmarder bemerkbar, der in den Restaurants die Winterröde verschwinden läßt. So wurde auf dem Gange eines Restaurants einem Fabrikbeamten ein dunkelgrauer, etwas gestreifter Winterrock entwendet.

* (Nach Amerika) sind vorgestern 87 Krainer und Mazedonier abgegangen.

* (Gefunden) wurden zwei Geldtäschchen mit Geld, eine goldene Brosche, ferner ein Handtäschchen mit mehreren Schlüsseln.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern fand die dritte Aufführung von D'Alberts geistestiefem Musikdrama „Tiefenland“ mit Herrn Werner aus Graz als Sebastiano statt. Das Werk übte wieder auf das zahlreiche Publikum große Wirkung aus und es fanden die trefflichen Leistungen der Solisten, an ihrer Spitze die prächtige künstlerische Darbietung von Herrn Werner, die verdiente Würdigung. Frau Senberk wurde durch eine Widmung besonders geehrt.

** (Direktionswechsel bei der deutschen Bühne in Laibach.) Der Ausschuss des Theatervereines in Laibach hat die Leitung der deutschen Vorstellungen im Landestheater für die Spielzeit 1909/1910 der Theaterdirektion Karl Richter in Klagenfurt übertragen, die ein vollständiges Ensemble für Schau- und Lustspiel sowie für Operettenvorstellungen mit einem Bühnenleiter in Laibach beistellt. Der bisherige Theaterdirektor, Herr Berthold Wolf, der die deutsche Bühne in Laibach durch neun Spieljahre leitete, hat sich nicht mehr um ihre Direktion beworben.

— (Philharmonisches Konzert.) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag, den 7. d. M., unter Leitung des Musikdirektors Josef Böhrer ihr fünftes Mitgliederkonzert. Beginn des Konzertes um 7 Uhr abends. Vortragsordnung: 1.) Anton Rujic: „Es muß sein.“ (Sinfonische Phantasie für großes Orchester. (Uraufführung.) 2.) Anton Bruckner: Zweite Sinfonie. a) Moderato; b) Andante, feierlich, etwas bewegt; c) Scherzo, mäßig schnell; d) Finale, ziemlich schnell. — Das außerordentliche Konzert, in welchem Haydns „Schöpfung“ zur Aufführung gelangt, findet Ende April statt.

— (Gedankensplitter.) Im letzten Heft des Erdgeist (Wien I.) finden wir eine Anzahl Gedankensplitter von Philipp Frey, von denen wir zwei hieher setzen: „Künstler nennt man das Säugetier, das den Stickstoff des Lebens einatmet und ihn als Sauerstoff wieder von sich gibt.“ — „Der bachantische Tausel der Wienerin ist selten so tief, daß die Furcht vor dem Hausmeister darin untergeht.“

— (Der bekannte Klaviervirtuose Alfred Grünfeld) ist erkrankt. Es handelt sich um die Entzündung zweier Finger an der rechten Hand, die später auch den Arm ergriff. Er mußte seine Konzerte in Paris und London, die demnächst stattfinden sollten, vorläufig absagen. Der Erkrankung ist jedoch keine ernste Bedeutung beizumessen. Der Künstler dürfte bald wieder hergestellt sein.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Balkanfragen.

Belgrad, 3. März. Gestern nachmittags erschien der russische Gesandte beim Minister des Äußern und erteilte ihm im Auftrage der russischen Regierung den freundschaftlichen Rat, Serbien möge von den Forderungen nach territorialen Kompensationen sowie von der Autonomie Bosniens absehen, da diese Forderungen bei den europäischen Großmächten auf keine Unterstützung zählen können. Im Laufe des Nachmittags erschienen auch die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens beim Minister des Äußern und erteilten einen ähnlichen Rat. Der unter dem Vorsitz des Königs hierauf abgehaltene Ministerrat beschloß einstimmig zu erwidern, daß Serbien die in der bekannten Resolution der Skupstina aufgestellten Forderungen nicht zurückziehen könne. Serbien hoffe noch immer auf die Gerechtigkeit Europas, könne aber von den territorialen Forderungen sowie von der Forderung nach der Autonomie Bosniens und der Herzegovina nicht absehen.

Belgrad, 3. März. Die Nachricht, daß der russische Gesandte Sergejew im Namen der russischen Regierung tatsächlich der serbischen Regierung Ratschläge im Sinne der von Deutschland angeregten Vorstellungen aller Großmächte erteilt habe, rief in Belgrad die größte Erbitterung gegen Rußland hervor. Die Blätter stießen vor maßlosen Angriffen gegen Jzvolkskij, der in den Diensten Österreich-Ungarns stehe. Dieses könne mit der Haltung Rußlands voll und ganz zufrieden sein. Der Umstand, daß Rußland die erste Macht war, die bei der serbischen Regierung vorstellig geworden sei, ändere nichts an der Tatsache, daß es sich mit den Wünschen Deutschlands, des Verbündeten Österreich-Ungarns, solidarisch erkläre. In politischen Kreisen wurde die Entscheidung der serbischen Regierung mit großer Besserung erwartet. Man befürchtete, daß der Anschluß Rußlands an die Vorstellung der Großmächte die serbische Regierung in ihrer Haltung wankelmütig machen werde. Diese Befürchtung wurde durch die letzten offiziellen Publikationen der serbischen Regierung bestätigt, in welchen die serbische Öffentlichkeit zur kühlen Beurteilung der politischen Lage und zur Vermeidung jeder die Tätigkeit der Regierung störenden Haltung aufgefordert wurde. Um so größere Freude rief heute die Nachricht hervor, daß die serbische Regierung an dem ihr von der serbischen Skupstina vorgezeichneten Standpunkt, betreffend die Autonomie Bosniens und der Herzegovina und die territorialen Kompensationen, auch nach der Vorstellung der Großmächte festhalte. Die „Politika“ ruft heute aus: „Möge uns nur Österreich-Ungarn ein Ultimatum stellen, wenn es dies wagt!“

London, 3. März. Das Reuter-Bureau erfährt offiziell, daß entgegen der aus Belgrad in Wien eingetroffenen Meldung die serbische Regierung ihr Verlangen, betreffend die territorialen Zugeständnisse, zurückgezogen habe.

Belgrad, 3. März. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die serbische Regierung im Laufe des heutigen Nachmittags ihre Antwort auf die gestern vom russischen Gesandten namens der russischen Regierung gestellten Fragen überreicht hat. Gleichzeitig wird erklärt, daß weder über den Inhalt dieser Fragen, noch über den Inhalt der serbischen Antwort gegenwärtig offizielle Mitteilungen für die Öffentlichkeit gemacht wurden, noch gemacht werden können. Es kann nur versichert werden, daß die serbische Regierung weder kategorisch auf den bekannten serbischen Forderungen beharrt, noch daß sie dieselben definitiv zurückgezogen hat. Die Wahrheit liegt vielmehr in der Mitte zwischen den beiden Versionen. Nähere Angaben können erst dann gemacht werden, wenn von Rußland eine Gegenantwort vorliegt. In Abgeordnetenkreisen wird erklärt, daß ein Verzicht der serbischen Regierung auf die serbischen Forderungen ausgeschlossen ist, da die Skupstina keine Regierung hierzu ermächtigen würde. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die serbische Regierung prinzipiell auch weiterhin an den Kompensationsforderungen festhalte und ihren Standpunkt Rußland gegenüber in dem Sinne präzisieren hat, daß Serbien nur unter der Bedingung von diesen Forderungen abgehen könnte, wenn die europäischen Großmächte Serbien die politische und ökonomische Unabhängigkeit garantieren.

London, 3. März. Das Reuter-Bureau erfährt nachträglich, und zwar aus verlässlicher Quelle, daß entgegen der Wiener Meldung die serbische Regierung gemäß den von Rußland erteilten Ratschlägen ihre Ansprüche auf Gebietsentschädigung zurückziehen werde.

Cetinje, 3. März. Die Meldung der „Vost.“, daß sich Fürst Nikolaus für den Fall der durch Englands Vermittlung zu erlangenden Abtretung von Spizza seitens Österreich-Ungarns an Montenegro bereit erklärt hätte, sich gänzlich von Serbien loszusagen und den Besitztitel Österreich-Ungarns auf Bosnien und die Herzegovina feierlich anerkennen, wird als Erfindung bezeichnet. Ein in der gestrigen Nummer des Amtsblattes erschienenenes Communiqué der kaiserlichen Regierung sagt: Obwohl Montenegro an der von der geschichtlichen Verursachung diktierten Haltung vom ersten Tage der Proklamierung der Annexion Bosniens und der Herzegovina an festgehalten hat und trotz der fortwährenden Ansammlungen österreichisch-ungarischer Truppen längs unserer Grenze von Spizza bis zum Sandshaf sowie trotz der Schiffsdemonstrationen Österreich-Ungarns sind von Wien aus Nachrichten verbreitet worden, daß Montenegro direkte Verhandlungen mit Österreich-Ungarn eingeleitet habe und bereit wäre, sich von der gemeinsamen Aktion mit Serbien loszusagen. Die Absicht dieser Zumutung ist klar, die öffentliche Meinung Europas in dem Augenblicke, wo die serbische Frage auf der Tagesordnung steht, irrezuführen, als ob die bosnisch-herzegovinische Frage nicht eine Existenzfrage sowohl Montenegros als des ganzen übrigen serbischen Volkes, ebenso wie Serbiens selbst wäre. Diesbezüglich lenken wir die Aufmerksamkeit der ersten Blätter auf das Exposé, das unser Ministerpräsident in der Skupstina hielt, und auf die in der letzteren angenommene Tagesordnung, insofern sie sich auf die Sache der ganzen serbischen Nation bezieht. Wir sind in der Lage, hinzuzufügen, daß die Solidarität zwischen Montenegro und Serbien nicht enger und nicht stärker sein kann, als sie im gegenwärtigen Augenblicke ist.

Sarajevo, 3. März. Dem Gesetze, betreffend die Arbeiterkrankenversicherung für Bosnien und die Herzegovina, wurde die kaiserliche Sanktion erteilt.

Berlin, 3. März. Der Schneefall mit starkem Binde dauerte hier die ganze Nacht und die ersten Stunden des Vormittags an. Der Verkehr in den Straßen entwickelt sich unter großen Schwierigkeiten. Die Stadt- und Vorortzüge verkehren unregelmäßig. Der Fernverkehr vollzieht sich ohne wesentliche Störungen. Nur die Züge aus dem Osten treffen mit Verspätungen ein.

Armawir (Kubangebiet), 3. März. In einem Postzuge der Vladikavkas-Bahn wurden den Bahnkassenbeamten vierzigtausend Rubel geraubt. Die Räuber sprangen nach vollbrachter Tat vom Zuge und entkamen.

Newyork, 3. März. In einem von Italienern und Franzosen bewohnten Miethause brach heute früh Feuer aus, wobei zehn Personen ums Leben kamen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 20. bis 27. Februar 1909.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Obdorsberg in den Gemeinden Dornegg (6 Geh.), Jablanitz (13 Geh.), Janzevobrodo (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Dane (3 Geh.), Zurewitz (6 Geh.), Laferbach (7 Geh.), Resselthal (1 Geh.), Niederdorf (3 Geh.), Dissimuz (5 Geh.), Reifnitz (9 Geh.), Seele (1 Geh.), Soderichitz (3 Geh.), Salsje (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Rododenborf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döberitz (1 Geh.), Sagraz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemmarkt (1 Geh.), Döblitz (1 Geh.), Dragatsch (2 Geh.), Kälbersberg (2 Geh.), Tribuče (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.), Weinitz (10 Geh.).

Erlöschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Strazisce (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Widem (2 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Tschatsch (3 Geh.), Zirkle (4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Ambrus (2 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. Februar 1909.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten

und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

DEUTSCHER HAUSCHATZ

IN

UND



Mit den Beilagen:

- Für die Frauenwelt.
- Aus der Zeit für die Zeit.
- Der Naturfreund.
- Büchertisch.

Monatlich 2 Hefte!

Kompletter Jahrgang Mark 7.20.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

DRUCK-VERLAG FRIED. PUSTET-ROGENBURG-KÖLN-NEW-YORK.

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 2. März. Hecht, Rongender, Kreidl, Schick, Frankl, Battistich, Jezelnikar, Petarek, Sachsel, Fisch, Vitich, Glanz, Knoll, Eger, Soffer, Weid, Emanuel, Naas, Mandl, Schumann, Bachmeister, Weil, Stagle, Kiste; Dr. Mell; Ungar, Jng., Wien. — Majdic, Kaplan, Billichgraz. — Kottul, Kfm., Oberlaibach. — Modry, Kfm.; Spiero, Jala, Kiste, Budapest. — Thiele, Chlupac, Kiste, Prag. — Demsar, Besitzer, Zallig. — Filipp, Kfm. — Lorenc, Direktor, Senoetsch. — v. Ehrfeld, Leoben. — Kof, Kiste, Nürnberg. — Polly, Kiste; Lohr, Jngl., Staller, Direktor; Belisch, Gelles, Kiste, Graz. — Wolf, Morava. — Onjezda, Pfarer, Groß-Dolina. — Hermann, Ingenieur; Stermann; Buciniobi, Bes., Triest. — Copel, Direktor, Kolin. — Kerschlongo, Kfm., Innsbruck. — Parma, Bezirkshauptmann, Rudolfsberg. — Boborstin, Petersburg. — Sahn, Kiste, Remscheid. — Elton, Kiste, Pecs. — Weissenberger, Kiste, Linz. — Scagnetto, Kfm. — Epstein, Kfm., Zürich. — Stajinski, Pfarer, Tschernutich. — Bismutka, Kfm., Udine. — De Jott, Belluno. — Schwarz, Kiste, Brunn. — Lipowiz, Kiste, München. — Stercin, Besitzer, Komenda. — Rauch, Direktor, Vittai. — Prais, Direktor, Götz. — Kelsner, Leipzig. — Zemanek, Jng., M.-Weiskirchen.

Hotel Elefant.

Am 2. März. Gelich, f. f. Hofrat; Dr. Dlabac, f. f. Sektionsrat; Weiss, Stone, Silbermann, Rosanis, Drexler, Groß, Lukan, Epstein f. Frau, Kiste, Wien. — Mladovi, Pirat, Verzejnasi, Kiste, Gradisca. — Poje, Lown, Kiste, Triest. — Gulogly, Theaterdirektor, Zglaun. — Dr. Withalm, Advokat, Graz. — Löwenstein, Kfm., Steinamanger. — Schijchla, Kfm., Odenburg. — Siebenstein, Buchhalter, f. Frau; Kosner, Kfm., Agram. — Del Toro, Kfm., Udine. — Junghans, Postsekretär, f. Frau, Dresden. — Bergmann, Fabrikbesitzer, Graz. — Gorciar, Kfm., Linz. — Grandi, Privat, Belbes. — Herz, Fabrikant, Barmen. — Tamburini, Kfm., Udine. — Mikorow, Privat, f. Frau, Galizien.

Verstorbene.

Am 1. März. Josefa Marinka, Konditoreistochter, 14 Mon., Bohoricgasse 3, Lungenerkrankung. — Johann Finggar, Arbeiter, 77 J., Triesterstraße 11, Emphys. pulm. Am 2. März. Theresia Fröhlich, Besitzerstochter, 6 Mon., Reitschulgasse 2, Bronchitis capill. Am 3. März. Johann Willibald, Zwangling, 17 J., Polanadamum 56, Tubercul. pulm. — Oskar Bajzeij, Arbeitersohn, 14 Mon., Schießgasse 7, Tubercul. pulm.

Landestheater in Laibach.

89. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Donnerstag den 4. März 1909

Gastspiele des Opernsängers Theo Werner von den vereinigten städtischen Bühnen in Graz.

Tiefeland.

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen D'Albert.

Anfang um 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
3.	2 U. N.	722,0	6,6	SSW. mäßig	halb bew.	
9.	U. M.	724,7	0,2	NW. schwach	heiter	
4.	7 U. F.	725,8	-2,6		bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2,9°, Normale 1,6°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Februar war echt winterlich, ziemlich trocken und kalt. Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh -5,6°, um 2 Uhr nachmittags 0,4°, um 9 Uhr abends -1,9°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats -2,4° beträgt, um 2,2° unter dem Normale; Maximum 9,6° am 6.; Minimum -14,8° am 1. früh. Die Beobachtungen am Barometer geben 735,3 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0,7 mm unter dem Normale; Maximum 741,8 am 21. früh, Minimum 724,8 am 1. abends. — Rasse Tage, durchaus Schneetage, gab es 7; der Niederschlag beträgt im ganzen 36,1 mm, wovon 8,3 als Maximalbetrag auf den 27. entfallen. — Unter den Winden war die Bora, NW. und SO., vorherrschend. — Nebel hatten wir zweimal in der Früh. — Im laufenden Monat März kommt der Mond am 15. frühmorgens in Erdnähe.

Wettervorhersage für den 4. März: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, wenig verändert, allmähliche Besserung; für das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, unbeständiges Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenunruhe* am 12-Sekundenpendel «sehr schwach», am 7-Sekundenpendel «schwach», am 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärtegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe an allen Pendeln.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach «Mollis Franzbranntwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antihumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1,90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke (2355 f) 4

Vabilo

XVII. redni občni zbor

„Vzajemnega podpornega društva“

v Ljubljani

registrovane zadruge z omejenim jamstvom kateri bode

v petek dne 19. marca 1909 ob 10. uri dopoldne v društvenih prostorih.

Dnevni red:

- 1.) Odobrenje zapisnika XVI. rednega občnega zbora.
- 2.) Poročilo in sklepanje o računskem zaključku za l. 1908.
- 3.) Volitve.
- 4.) Razni predlogi.

(828)

V Ljubljani, dne 4. marca 1909.

Načelnstvo.

Opomba: Občni zbor je le tedaj sklepčen, ako se ga udeleži deseti članov. — Ako bi se jih ne udeležilo zadostno število, se vrši drugi občni zbor na podlagi § 27. društvenih pravil dne 26. marca 1909 z istim vsporedom, ob isti uri in na istem kraju.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme während der langen Krankheit wie beim Tode meines unverglichen Gatten, beziehungsweise Bruders und Schwagers, Herrn

Ferdinand Simonetti

Juweliers und Hausbesizers

dann für die ehrende zahlreiche Begleitung des Verewigten zur letzten Ruhestätte und für die schönen Blumenpenden statte ich auf diesem Wege im eigenen und im Namen der Uverwandten den tiefgefühltesten Dank ab.

Laibach, am 4. März 1909.

(823)

Emma Simonetti.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. März 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	
Allgemeine Staatsschuld.																		
Einheitsliche Rente:																		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse																		
94,25		94,45																
detto (Jän.-Juli) per Kasse																		
94,25		94,45																
4 1/2% d. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse																		
97,85		98,15																
4 1/2% d. W. Silber (April-Ökt.) per Kasse																		
97,85		98,15																
1880er Staatslose 500 fl. 4%																		
155—		159—																
1880er „ 100 fl. 4%																		
209,50		213,50																
1884er „ 100 fl. 4%																		
267—		271—																
1884er „ 50 fl. 4%																		
267—		271—																
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%																		
291,25		293,25																
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.																		
Österr. Goldrente steuerf., Gold per Kasse																		
114,65		114,85																
Österr. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse																		
94,25		94,45																
detto per Ultimo																		
94,15		94,35																
Öst. Investitions-Rente, steuerfrei, Kr. per Kasse 3 1/2%																		
84,70		84,90																
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.																		
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%																		
—		—																
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.), 5 1/2%																		
118,25		119,25																
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen, 4%																		
94,60		95,60																
Rudolf-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.), 4%																		
95,10		96,10																
Borarlberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4%																		
95—		96—																
In Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.																		
Elisabeth-Bahn, 200 fl. K.-M. 5 1/2%, von 400 Kronen																		
454—		456—																
detto Linz-Wulfs 200 fl. d. W. in Silber, 5 1/2%																		
125—		429—																
detto Salzburg-Tirol 200 fl. d. W. in Silber, 5%																		
121—		423—																
Fremstal-Bahn 200 und 2000 Kronen, 4%																		
193—		195—																
Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.																		
Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%																		
95—		96—																
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 4% ab 10%																		
116,10		117,10																
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 4%																		
116—		117—																
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886																		
95,90		96,90																
detto Em. 1904																		
95,50		96,50																
Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4%																		
95,75		96,75																
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4%																		
95,25		96,25																
Ung.-Galiz. Bahn 200 fl. 5%																		
162,75		164,75																
detto 400 u. 5000 K 3 1/2%																		
86,75		87,75																
Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4%																		
94,90		95,90																
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.																		
4% ung. Goldrente per Kasse																		
111,90		111,10																
4% ung. Rente per Ultimo																		
111,90		111,10																
4% ung. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse																		
91,05		91,25																
4% ung. Rente per Ultimo																		
91—		91,20																
3 1/2% ung. Rente per Kasse																		
81,75		81,25																
Ung. Prämienanleihe à 100 fl. 192,25																		
196,25		196,25																
detto à 50 fl. 192,25																		
196,25		196,25																
Theiss-Reg.-Lose 4%																		
143—		147—																
4% ung. Grundst.-u. Oblig.																		
92—		93—																
4% kroat. u. slo. Grundst.-u. Obligationen																		
93,75		94,75																
Anderer öffentl. Ansehen.																		
Bosn. Landesansehen (div.) 4%																		
91,40		92,70																
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landesansehen (div.) 4 1/2%																		
97,40		98,40																
5% Donau-Reg.-Ansehen 1878																		
103,20		103,20																
Wiener Verkehrsansehen 4%																		
95,20		96,20																
detto 1900 4%																		
95,20		96,20																
Ansehen der Stadt Wien																		
102—		—																
detto (S. oder G.) 1874																		
121,05		122,05																
detto (1894)																		
93,20		94,20																
detto (G.) v. J. 1898																		
95—		96—																
detto (Elektr.) v. J. 1900																		
94,40		95,40																
detto (Ank.-A.) v. J. 1902																		
95,40		96,40																
detto v. J. 1908																		
95,40		96,40																
Borarlberger-Bahn verlosch. 4%																		
95,80		96,80																
Russische Staatsanl. v. J. 1906																		
100 K per Kasse		5%																
96,40		96,90																
detto per Ultimo 5%																		
96,35		96,85																
Bulg. Staats-Hypothekendarlehen 1892																		
119,50		120,50																
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen.																		
86—		87—																
Pfandbriefe usw.																		
Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlosch. 4%																		
93,90		94,90																
Böhm. Hypothekensb., verl. 4%																		
96,50		97,50																
Zentral.-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 Jahre verl. 4 1/2%																		
101—		102—																
Kred.-Anst., österr., f. Wert.-Anst. u. öffentl. Verw. Rat. 4%																		
94,25		95,25																
Landesb. d. Königl. Galizien u. Lodom., 57 1/2 J. rüdg. 4%																		
93,25		94,25																
Mähr. Hypothekensb., verl. 4%																		
95,70		96,70																
N.-österr. Landes-Hyp. Anst. 4%																		
96,50		97,50																
detto inkl. 2% Kr. verl. 3 1/2%																		
88—		—																
detto K.-Schuldb. verl. 3 1/2%																		
96,25		97,25																
Österr.-ung. Pant. 50 Jahre verl. 4% d. W.																		
97,40		98,40																
detto 4% Kronen-W.																		
98,35		99,35																
Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4%																		
99—		—																
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.																		
Österr. Nordwestbahn 200 fl. 5%																		
104—		105—																
Staatsbahn 500 fl.																		
403—		409—																
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 fl. (per St.)																		
267,75		269,75																
Südbahn à 5% 200 fl. s. o. G.																		
118,65		119,65																
Diverse Lose.																		
(Per Stück.)																		
Verzinsliche Lose.																		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880																		
272,25		278,25																
detto Em. 1889																		
263,50		270,50																
5% Donau-Regul.-Lose 109 fl. Serb. Präm.-Anl. p. 100 fl. 9%																		
86—		92—																
Unverzinsliche Lose.																		
Budaap. Basilika (Dombau) 5 fl.																		
20,50		22,50																
Kreditlose 100 fl.																		
465—		475—																
Gard-Lose 40 fl. K.-M.																		
145—		155—																
Wiener Lose 40 fl.																		
212—		222—																
Pant.-Lose 40 fl. K.-M.																		
191—		201—																
Wiener Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.																		
51—		55—																
Wiener Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.																		
30—		32—																
Rudolf-Lose 10 fl.																		
66—		70—																
Salz-Lose 40 fl. K.-M.																		
246—		256—																
Türk. C.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 fl. per Kasse																		
182,25		183,25																
detto per Medio																		
182—		183—																
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gem.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld. d. Bodenr.-Anst. Em. 1889																		
486—		496—																
Aktien.																		
Transportunternehmungen.																		
Ausflug-Teplitzer Eisenb. 500 fl.																		
2240—		2252—																
Böhmische Nordbahn 150 fl.																		
402—		404—																
Buchtiehrader Eisenb. 500 fl. K.-M.																		
2730—		2740—																
detto (lit. B) 200 fl. per Ult.																		
1007—		1013—																
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1. t. p. priv., 500 fl. K.-M.																		
904—		914—																
Dug-Bodenbacher Eisenb. 400 fl.																		
550—		560—																
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. K.-M.																		
5189—		5206—																
Kaisauer-Öberberger Eisenbahn 200 fl. K.-M.																		
358—		359—																
Lomb.-Vened. Eisenb.-Gesellschaft, 200 fl. K.-M.																		
551—		554—																
Lomb. österr., 400 Kronen																		
412—		416—																
Österr. Nordwestbahn, 200 fl. s. o. G.																		
446—		447—																
detto (lit. B) 200 fl. s. p. Ult.																		
445—		447—																
Prag-Tager Eisenb. 100 fl. abgsl.																		
218,25		218,50																
Staatsanl. 200 fl. s. p. Ult.																		
664,75		665,75																
Südbahn 200 fl. s. p. Ultimo																		
102,10		103,10																
Südbahndeutsche Verbindungs-200 fl. K.-M.																		
394—		395—																
Transportgesellschaft, internat., K.-G., 200 Kronen																		
110—		115—																
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. K.-M.																		
409—		411—																
Wiener Lokalb.-Akt.-Ges., 200 fl.																		
200—		200—																
Banken.																		
Anglo-Österr. Pant. 120 fl.																		
292,50		293,50																
Bankverein, Wiener, per Kasse																		
—		—																
detto per Ultimo																		
515,50		516,50																
Bodenr.-Anst., allg. öst., 200 fl.																		
1062—		106—																
Zentr.-Bod.-Kredb., öst., 200 fl.																		
530—		535—																
Kreditanstalt für Handel und Gew., 320 fl., per Kasse																		
—		—																
detto per Ultimo																		
623—		624—																
Kreditbank, ung. allg., 200 fl.																		
730—		731—																
Depositenbank, allg., 200 fl.																		
447—		448—																
Estimote-Gesellschaft, nieder-österreichische, 400 Kronen																		
591—		595—																
Giro- u. Kassensb., 200 fl.																		
440—		444—																
Hypothekensb., öst., 200 fl. 5%																		
288—		292—																
Länderbank, öst., 200 fl., per Kasse																		
—		—																
detto per Ultimo																		
431,75		432,75																
Mercur, Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.																		
599,75		600,75																
Österr.-ung. Pant., 1400 Kronen																		
1763—		1762—																
Unionbank, 200 fl.																		
532,50		533,50																
Unionbank, böhmische, 100 fl.																		
246—		247—																
Verkehrsbank, allg., 140 fl.																		
239,25		240,25																
Devisen.																		
Amsterd.																		
197,85		198,05																
Deutsche Bankplätze																		
116,90		117,10																
Italienische Bankplätze																		
94,42		94,56																
London																		
239,90		240,15																
Paris																		
95,05		95,17																
St. Petersburg																		
252,25		252,75																
Türck. und Bagel																		
95,10		95,22																
Valuten.																		
Dufaten																		
11,35		11,40																
20-Franken-Stücke																		
19,02		19,05																
20-Mark-Stücke																		
23,43		23,47																
Deutsche Reichsbanknoten																		
116,90		117,10																
Italienische Banknoten																		
94,60		94,80																
9,53		9,53																